Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 13 (1906)

Heft: 35

Artikel: Die Studienordnung der Gesellschaft Jesu [Schluss]

Autor: A.P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536411

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ädagogilme Blätter.

Vereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 31. August 1906.

Mt. 35

13. Jahrgang.

Redaktionskommission:

hh. Rettor Reiser, Erziehungerat, Jug, Prasident; die hh. Seminar-Direktoren F. A. Runz, hite firch, und Jatob Grüninger. Ricenbach (Schmyd), herr Lehrer Jos. Müller, Gohau (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln.

Ginsendungen sind an letteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,

Inserat-Aufträge aber an B.B. Haasenstein & Bogler in Luzern.

and Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jahrlich Fr. 4.50 mit Bortogulage. Beftellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshandlung, Einfiedeln.

* Die Studienordnung der Gesellschaft Jesu.

(Schluk.)

5. Strafen und Belohnungen. Wetteifer.

Die Ratio Studiorum ftellt als Pringip auf, daß man im Geifte der Milde, in Frieden und Liebe vorangehen muffe. Stets sei die Reihenfolge einzuhalten: Ermahnung, Strafe, Entlassung aus der Anstalt.

Die forperliche Buchtigung, die niemals ein Mitglied der Gefellichaft, sondern ein Buchtmeister vornimmt, fei makig und geziemend.

Den fleißigen Schülern follen Geschenfe (Brämien) gegeben werben (fcon eingebundene Bücher, Neuce Testament und Andachtsgegenstände). Die Austeilung der Preise soll mit großer Feierlichkeit vorgenommen werden.

Als ein weiteres Mittel jur Anspornung in den Studien diente Die mulatio, der Betteifer. Diefer foll geubt werden, indem fich die Schuler gegenseitig verbeffern ober eine Rlaffe mit ber nachftfolgenden sich in einen Bettkampf einlaffe, indem 2 oder 3 der besten Schüler beider Rlaffen in Gegenständen, die beiden Rlaffen gemeinsam find, disputieren.

6. Die Erholung. Feste. Spiele.

Für sie sorgt die Ratio durch Vermeidung eines Zuviel an Schulsstunden (täglich höchstens fünf) und an häuslichen Aufgaben. Die Phislosophen und Theologen hatten 178, die Ghmnasiasten 137 freie Tage (mit den großen Ferien: 8. September bis 18. Oktober).

Die firchlichen und weltlichen Feste wurden in froher, angenehmer Beise geseiert.

Der Eingang des Schuljahres wird festlich begangen mit kirchlicher Feier, darnach ist feierliche Eröffnung in der Aula.

Die einzelnen Fächer, Ghmnasien, oft jede Klasse hatte ihre eigenen Schutheiligen, deren Fest wenigstens im Schulzimmer geseiert wurde; so war Patronin der Philosophen die hl. Jungfrau Katharina, deren Gedenktag (25. November) sestlich mit Disputationen, akademischen Borträgen, Gedichten der Studierenden begangen wurde; für die Philosophen war Bakanztag. Die Weihnachtszeit galt besonders den jüngsten Kindern, die ihr Krippenspiel zu Ehren des göttlichen Kindes aufführten. In der Faschingszeit wurden nach den Gebetsstunden Komödien aufgeführt. Das Schuljahr wurde seierlich geschlossen mit Drama und Preisverteilung.

Um Niklaustage z. B. (in München) kam der "Niklo". Die Boglinge erhielten kleine Geldgeschenke. Der "Niklo" trug eine schöne Tunika und langen Bart.

Un den Faschingstagen spielten die Schüler Blech- und Harmoniemusik. Das Mahl bestand in 6 Bängen.

Das Maifest wurde geseiert mit Konzerten, Dramen, Deklamationen. Bu den Maispaziergängen zog man mit klingendem Spiele und speiste im Walde. Es wurden auch Wallfahrten nach Ramersdorf und Thal-kirchen unternommen.

Bei der Preisverteilung war der furfürstliche Hof anwesend. Sie wurde von den Seminaristen eröffnet mit Komödie oder Tragödie. Jeder Bögling, der einen Preis davontrug, bekam einen Reichstaler (philippaeus). Für diejenigen, die aufsteigen dursten, bildete das sogenannte Aufsteigmahl mit dem Hauptgerichte der "Aufsteignudel" eine fröhliche Entsichtigung für alle Prüfungsnöten.

lleber die Spiele an den Jesuitenschulen find nur wenige Nachrichten bekannt. Sehr beliebt scheinen Schlittenpartien gewesen zu sein, besonders zur Zeit des Faschings die maskierten Schlittenfahrten, die die Semisnaristen mit den Stadtstudenten veranstalteten. Sie wurden in den eigens dazu gedruckten Programmen im Küchenlatein schlittadze genannt

und zählten oft über hundert Schlitten, auf denen Abteilungen der Seminarmusik spielten. Diese Schlittaden fanden (bei Mangel an Schnee im Wagen) gewöhnlich am "Unsinnigen Donnerstag" statt.

Außerdem spielten die Zöglinge eine Art Billard, Kegelspiel, Scheibenschießen. In der Reitschule (mit hölzernen Pferden) dursten die Seminaristen "ringelstechen". Das Ganze war eine Art Karussell, verbunden
mit Ringstechen, wie man es heute noch auf den Jahrmärkten sehen kann. Außerdem belustigten sich die Schüler mit Fang- und Ballspielen, Schneeballwerfen, Schlittschuhlaufen usw.

Dibattifche Grundfäge.

1. Das Gymnasium,

Es diente als Vorbereitungsschule auf die Philosophie und das Fachstudium. Seine Aufgabe ist Anleitung zu ernster geistiger Arbeit und Erstrebung des Könnens, nicht Vielwisserei.*)

Im Studium der alten Sprache sieht die Ratio das geeignetste Mittel zur Erfüllung der Aufgaben des Chmnasiums. Latein und Grieschisch regt das junge Denkvermögen an und bildet es weiter.

Als Muster für das Sudium der alten Sprachen hat die Ratio die alten römischen und griechischen Klassiker aufgestellt, die man heute noch an unsern Gymnasien liest. Sie sind von großem Nugen, wenn sie in der rechten Weise gelesen und erklärt werden.

Die Nebenfächer werden nicht eigens gegeben, sondern werden bei der Lektüre der Klassiker berücksichtigt. Die Ratio tritt für das Klassenschiem ein. Der Lehrer erteilt alle Fächer in der betreffenden Klasse, im Gegensatz zu dem Fachstusstem, dem gemäß jeder Lehrer ein anderes Fach gibl.

Dem Katechismus muß besondere Berücksichtigung geschenkt werden. Aber auch der ganze profane Unterricht muß auf religiöser Grundlage beruhen. Die Realien fanden wenig Beachtung; teilweise auch die Muttersprache. Doch wurden die alten Autoren in die Muttersprache übersetzt und Uebersetzungen dieser Sprache in die alten Sprachen gefertigt, und die Jesuiten gaben sich Mühe, auch die Muttersprache zur Geltung kommen zu lassen.

Schulübungen waren: Gedächtnisübungen, Aneigung eines reichen Schahes von Worten und Redensarten, die schriftlichen Uebungen in der Chrie und in Bersen und die mündlichen Uebungen im Lateinsprechen.

^{*)} Die Isache Stufe bes Gymnasiums ist Grammatik (2—3 Jahre), Humanität (1 Jahr), Rhetorik (1—2 Jahre). Die Isache Stufe bezweckte, dem Schüler in der Grammatik den richtigen, in der Humanität (Poetik) den schönen, in der Rhetorik den überzeugenden Ausdruck des Gedankens beizubringen.

Außer der Schule bestanden Schülerakademien, wissenschaftliche Vereine, die sich unter Vorsitz eines Lehrers zu wissenschaftlichen Privatzübungen versammelten. Es gab Akademien für die Grammatiker, Humanisten und Rhetoriker, Theologen und Philosophen; Griechische und Hebräische Akademie.

Die Zöglinge durften auch Theater spielen. (Tragödien, Komödien, Festspiele, Schultheater, Mysterienspiele, Sakramentespiele.) Sie hatten vielsach den Zweck der Erbanung. Dieses Theaterspielen hat Gründe für und gegen sich.

2. Das Lyzeum (der philosophische Kurs).

Die Mittelstufe zwischen der humanistischen oder der Gymnasiialbildung und dem eigentlichen Fachstudium bildet der philosophische Kurs, die artes liberales oder die artistische Fakultät. Die Ratio fordert einen dreijährigen Kurs.

Fächer (4 Lehrstunden täglich) sind: a) Philosophie: Logik, Metasphysik, Kosmologie, Psychologie, natürliche Theologie, individuelle Ethik, Gesellschaftslehre, Natur und Bölkerrecht; b) Naturwissenschaften und Mathematik: Physik, Ustronomie, Naturgeschichte.

Immer und überall hält die Ratio Studiorum auf Selbsttätigkeit bes Schülers, auf das Können. Deshalb nahm sie die Disputationen in ihr Lehrspstem auf, die in der Aula gehalten wurden (öfters in der Woche, einmal in der Woche und monatlich).

Die Jahresprüfung war streng. Rur die gute Resultate erzielten, burften zur Theologie zugelassen werden.

Die humanistischen und philosophischen Studien sollen die notwendige Vorbildung für jedes Fachstudium, zunächst Theologie, bilden. Die Dauer des Theologiestudiums ist 4 Jahre, für spätere Professoren 6 Jahre. Fächer sind: H. Schrift, Dogmatik, Moral, Kirchengeschichte, Kirchenrecht.

Die Merkmale der Ratio können wir also zusammensassen: Sie zeigt ein sestes Shstem, das sich durch Einheit, Ordnung, sachliche und harmonische Ausbildung aller geistigen Fähigkeiten auszeichnet. Die Zeit des vorherrschenden Gedächtnisses sindet ihre Verwertung und Ausbildung in den Grammatikalklassen, die vorherrschende Phantasie in Poesie und Rhetorik, der vorherrschende Verstand in der Philosophie. Die harmonische Ausbildung der geistigen Fähigkeit ist aber unvollständig und gefährlich, wenn nicht auch zugleich der Wille zum Guten gekräftigt wird. Das Ideal der Ratio will deshalb ebenso sehr und mehr noch Erziehung zur Sittlichkeit und jeglicher christlicher Tugend.

Die Ratio Studiorum will nicht allein gebildete, sie will ganz besonders gute Männer erziehen: sie will mit den Waffen des Geistes nicht den Räuber, sondern den Soldalten ausrüsten. A. P. (Cfr. Pädag. Bibl., Ferder, IX Bd.)



Bur Schulfrage.

Am eben verlaufenen 53. Katholikentage Deutsch'ands in Gsen sprach der Bizepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses, Herr Justizrat Dr. Porsch aus Breslau, eingehend zur Schulfrage. Ist auch sein Wort in mancher Richtung für preußische Verhältnisse zugeschnitten, so ist die Rede doch von so eminent allgemeiner, internationaler Beseutung, daß wir sie wörtlich zum Abdrucke bringen; sie beweist Klugsheit und prinzipielle Festigkeit der Zentrumsmannen. Doch lese jeder selber, sie lautet also:

Als jum erften Male die Ratholifen Deutschlands zusammenkamen, auf der erften "Bersammlung bes tatholischen Bereins Deutschlands" Anfang Oftober 1848 zu Mainz, erschienen unter ihnen auf Ginladung 23 Mitglieder des zur gleichen Beit tagenden erften deutschen Barlaments, der Frankfurter Deutschen Nationalversammlung, katholische Vertreter tatholischer Wahlfreise "so viel dazu bereit imftande maren". In ihrem Namen sprach in der Allgemeinen Bersammlung des 4. Oftober der Abgeordnete Professor Doellinger von München. Er erklärte: "Diese Abgeordneten seien hier nicht als Deputierte, sondern als Ratholiken. Er besteige die Tribune nur, um dem Bunfche des Bereins gemäß einen Bericht zu erstatten über den Stand der firchlichen Frage in der Rationalversammlung und um etwa gehegte Migverständnisse, die an die proviforifch gefaßten Befchluffe fich fnupfen, zu beseitigen und unfere Unficht darüber tund ju geben." Zwei für alle Ratholiten und Chriften höchst wichtige Gegenstände sollten durch die Nationalversammlung entichieben werden, nämlich I. das Berhaltnis der Rirche jum Staate, und 2. das Berhaltnis der Rirche jur Schule. Ueber den Stand diefer Fragen erstattete ber Abgeordnete bann Bericht, und auf Grund besselben nahm die Bersammlung Stellung zu der parlamentarischen Behandlung der beiden Fragen. Diefer Tradition folgend, bin ich unter Sie, hochgeehrte Berfammlung, hingetreten, um Ihnen ben heutigen Stand ber Schulfrage unter mefentlicher Berudfichtigung preußischer Verhältniffe gu zeichnen, und damit die Geschichte bes Schulunterhaltungsgesetzes niederzulegen. Für die uns mißgünstigen Leute, welche den Charakter unserer